

Neues Schlesisches Tagblatt

Unabhängige Tageszeitung.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle, Bielitz, Bilsudskiego 13, Tel. 1029. Geschäftsstelle: Katowitz, ul. Mlynsla 45-3. Erscheinungsweise: täglich morgens. Betriebsstörungen begründeten keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises. Bankkonto: Schlesische Eskomptebank, Bielitz. Bezugspreis: ohne Zustellung Zl. 4.— monatl., (mit illustrierter Sonntags-

beilage „Die Welt am Sonntag“ Zl. 5.50), mit portofreier Zustellung Zl. 4.50, (mit illust. Sonntagsbeilage Zl. 6 —). Anzeigenpreis: im Anzeigenteil die 8 mal gespaltene Millimeterzeile 16 Groschen, im Reklameteil die 6 mal gespaltene Millimeterzeile 32 Groschen (Bei Wiederholung Rabatt).

2. Jahrgang.

Mittwoch, den 12. Juni 1929.

Nr. 155.

Die Lemberger Vorfälle im wahren Lichte.

Die letzten Nachrichten bringen die Meldung, daß auch in Lemberg die Stimmung sich zu beruhigen beginne und auch der Streit auf den Hochschulen abgebrochen werden soll.

Jetzt kann man somit mit Ruhe und Objektivität diese Vorfälle analysieren. Unter dem Vorwande, das Sonder denn es handelte sich um Schillerinnen eines Unterghymnasiums, die religiösen Gefühle der Teilnehmer an der Fronleichnamprozession beleidigt hätten, haben die Hochschüler der Lemberger Universität durch einige Tage hindurch Redaktionslokale und Wohlfahrtseinrichtungen demoliert und sich ihrer akademischen Würde nicht entsprechend, wie ein blinder Mob benommen. Die Untersuchung, die von den Behörden strengstens durchgeführt worden ist, hat die vollständige Grundlosigkeit dieses Vorwandes festgestellt und als die Behörden zum Schutze der Autorität strengere Maßnahmen in Anwendung gebracht haben, hat sich das wahre Bild der Demonstrationen gezeigt. Ueber Befehle der Warschauer Nationaldemokraten haben die Lemberger Hochschüler erst 24 Stunden nach dem angeblichen Vorfall zu demonstrieren begonnen und die Demonstrationen haben dann eine Wendung erhalten, die direkt gegen die bestehende Regierung und Regierungsform gerichtet war.

Es ist bedauerlich, wenn eine Regierung ihre Autorität erst durch Gewaltmaßnahmen schützen könne, es ist doppelt bedauerlich, wenn sich der Verletzung der staatlichen Autorität Hochschüler zu Schulden kommen lassen, die doch einst die Führer der Nation werden sollen und Dank ihrer Bildung und Erziehung sich der Tragweite ihrer Handlungsweise bewußt sein müssen. Zum Glück handelt sich nur um einen kleinen Bruchteil der Hochschüler, die aber sich anmaßten, im Namen der ganzen akademischen Jugend aufzutreten, bis die anderen akademischen Organisationen diese Anmaßung energig zurückgewiesen haben.

Es sind dies dieselben Madanbrüder, die nach der Ermordung unseres ersten Staatspräsidenten Narutowicz Sympathieumgebungen und Trauermessen für den ruchlosen Mörder desselben veranstalteten. Es sind dies dieselben Kratfehler, die durch ihren schlecht angebrachten Chauvinismus jede Arbeit zur friedlichen Zusammenarbeit der Polen bewohnenden Nationen und Konfessionen stören und statt positive Arbeit zu leisten, immer nur die schwere Arbeit anderer wirklicher Patrioten zu nichte machen.

Polen braucht, wie ein Ketonvaleszent, unbedingte Ruhe, um sich weiter entwickeln zu können und den ihm gebührenden Platz zu erlangen. Diese Ruhe muß mit allen Mitteln erreicht werden und bei diesen Bemühungen darf nicht nur mit Schlagworten gearbeitet werden, sondern jede Kleinlichkeit, jeder Chauvinismus aus dem Wege geräumt werden.

Die Störenfriede von Lemberg, die ihre akademische Würde zu Straßenunruhen mißbraucht haben, haben Polen wiederum einen großen Schaden zugefügt und die Stellung unserer Delegation in Madrid sehr erschwert.

Wir können darauf gefaßt sein, daß unsere Feinde diese Vorfälle aufbauschen und zu ihren Zwecken benutzen werden, um Polen in den Augen der Welt herabzusetzen. Es wird bald von der Unduldsamkeit der Polen den anderen Nationen und Konfessionen gegenüber gefaßt werden und als Beweis die zur Staatsaffäre aufgebauchten Lemberger Vorfälle dienen.

Die Nationaldemokraten vergessen immer, daß ein Staat, so wie ein Mensch immer für seine Renomme bei den anderen Staaten sorgen muß, daß jede Brutalität, die einzelne Personen in einem Staate begehen, als Charakteristik der ganzen Nation aufgefaßt wird.

Noch die akademische Jugend war nur die Ausführerin der Winke von sich feig im Hinterhalte zurückziehenden Drahtziehern, die immer gewohnt waren, im Trüben zu fischen. Es wäre Sache der Regierung und ihrer Organe der Sache auf den Grund zu gehen und statt der in ihrem Jüngendfeuer allzu impulsiv handelnden Jugend die wirklichen Anstifter dieser bedauerlichen Vorfälle zu ermitteln und

Die deutsch-französischen Verhandlungen und Besprechungen

Paris, 11. Juni. Die Zeitungen, die durch Sondertorrespondenten in Madrid vertreten sind, bringen heute einheitliche Berichte zum Abdruck, in denen eine strenge Unterscheidung zwischen deutsch-französischen „Verhandlungen“ über die Folgen des Reparationsberichtes und über die Rheinandräumung und „Besprechungen“ zwischen Dr. Stresemann und Briand gemacht wird. Die Blätter beschränken sich darauf, „Verhandlungen“ zu dementieren und „Besprechungen“ gelten zu lassen. Sie bemühen sich jedoch ebenso einheitlich zu begründen, daß in diese Besprechungen die Saarfrage nicht hineingehören würde, da sie nichts mit den Reparationen zu tun habe. Es scheint, daß der in Madrid weilende Politiker des „Matin“ die Möglichkeit für eine Verhandlung auch über die Saarfrage offen lassen will, denn er zählt sozusagen die Schwierigkeiten einer solchen Verhandlung nur auf, um anzudeuten, daß Frankreich, falls diese Schwierigkeiten befriedigend gelöst würden, einer Behandlung auf der Saarfrage nichts mehr entgegenstellen würde. Er schreibt: Können man, ohne bis 1935 zu warten, es Deutschland ermöglichen, die Saarbergwerke zurückzukaufen? Dies

wäre vielleicht möglich, wenn es sich nur um Zahlen handeln würde. Aber würde man, wenn man Deutschland für die kommenden 6 Jahre bereits die restlose wirtschaftliche Oberherrschaft über das Saargebiet wiedergeben würde, mit dem Grundsatze der Volksabstimmung verbinden? Die französische Industrie und der französische Handel erzielen aus ihren Geschäftsbeziehungen mit dem Saargebiet große Gewinne. Können man von ihnen verlangen, daß sie ohne Entschädigung 6 Jahre früher darauf verzichten? Die Schwierigkeiten seien so groß und so augenscheinlich, daß Dr. Stresemann es ohne Zweifel vorziehen werde, mit Briand nicht einen Gesprächsgegenstand in Angriff zu nehmen, über den Briand nie mit dem wesentlichen Willen taum eine günstige Antwort geben könne. Die Feststellungs- und Ausgleichsausschüsse für das Rheinland und das Tempo der Räumung seien dagegen Probleme, die die Vertreter der beiden am meisten interessierten Mächte sehr wohl durchsprechen könnten, bevor diese Frage den Gegenstand einer Debatte aller Mächte abgebe, die auf der kommenden politischen Konferenz ihr Wort mitzureden hätte.

Briand-Stresemann und die Räumungsfrage.

Paris, 11. Juni. Einer Madrider Meldung der „Chicago Tribune“ zufolge soll Außenminister Briand sich bereit erklärt haben, mit Dr. Stresemann über die endgültige Liquidierung der noch schwebenden Nachkriegsfragen zu sprechen. Briand werde dabei die Bedingung stellen, daß kein Beschluß, hinsichtlich der Zurückziehung der alliierten Truppen aus dem Rheinland in Abwesenheit beglaubigter Vertreter des Kabinetts Macdonald geschafft werde, da der englische Botschafter in Spanien Sir Graham nur als No-

minatvertreter Londons handle. Briand wolle eine gemeinsame Zusammenkunft mit Vertretern der britischen und belgischen Regierung abwarten, bevor er irgend eine Entscheidung eingehe, da diese beiden Länder auch an der Besatzung teilnahmen. Weiterhin werde der französische Außenminister internationale Konferenz mit Vertretern aller an der Lösung der Kriegsfragen interessierten Länder vorschlagen, die im Juli oder August stattfinden soll.

der verdienten Strafe zuzuführen.

Das Wasser muß gereinigt werden, damit die Angeln der Raubfischer sichtbar werden und sie wegen unerlaubten Fischens bestraft werden.

Unter dem Deckmantel von Patriotismus wird der polnische Staat arg geschädigt, unter dem Deckmantel des beleidigten Christentums werden unchristliche Handlungen begangen.

„Heraldo“ über das Gerücht einer Zusammenkunft der Außenminister Frankreichs, Englands und Deutschlands

„Heraldo“ meldet ein Gerücht, daß in den Koulouirs kursiert, daß Ende Juli l. J. in Baden-Baden die Außenminister Englands, Frankreichs und Deutschlands zusammen kommen sollen, um die halbige Rheinandräumung zu besprechen.

Präsident Hoover zur Rheinandräumung.

New York, 11. Juni. Nach Meldungen aus Washington erwartet Präsident Hoover, daß durch die Annahme

des Sachverständigenutachtens von Seiten der beteiligten Regierungen alle Streitfragen zwischen Deutschland und den Alliierten gelöst werden, wozu auch jedenfalls die Rheinandräumung gehöre.

Französischer Ministerrat.

Paris, 11. Juni. Ministerpräsident Poincare wird voraussichtlich im Ministerrat, der am Dienstag vormittags unter dem Vorsitz des Staatspräsidenten im Elysee zusammentritt den Sachverständigenbericht und die Ratifizierung des Schuldenabkommens mit Washington und London zur Sprache bringen. Es ist aber kaum anzunehmen, daß der Ministerrat in einer einzigen Sitzung die Haltung besonders in der Frage der interalliierten Schulden wird festlegen können. Die durch die Tagung des Völkerbundesrates bedingte Abwesenheit des Außenministers Briand wird außerdem zur Folge haben, daß der Ministerrat sich auf einen Gedankenaustausch über die beiden wichtigen Fragen wird beschränken müssen und der Bericht über die Sitzung im Elysee nicht einmal erwähnen wird.

Der Minderheitenkampf in Madrid.

Madrid, 11. Juni. Der Ratsausſchuß für Minderheitenfragen hat heute vormittags eine geheime Sitzung abgehalten. An der Sitzung nahm als Vertreter Deutschlands Dr. Stresemann teil. Im Hinblick auf die außerordentlich schwierige ungeläutete Lage hat bereits vor der Sitzung eine Reihe von privaten Besprechungen zwischen den Ratsmitgliedern und den maßgebenden Persönlichkeiten des Völkerbundssekretariates stattgefunden. Es besteht auf der Gegenseite offensichtlich die Absicht, im Hinblick auf den jetzt allgemein zu erwartenden deutschen Widerstand gegen bisherige Behandlung der Minderheitenfragen einen Ausweg zu finden, der im wesentlichen in der Erreichung einer Vertagung der Verhandlungen liegen wird. Die Aussprache ist zur Stunde noch im Gange, jedoch wird in der heutigen Sitzung der deutsche Vertreter mit aller Entschiedenheit darauf hinweisen, daß die bisherigen Verhandlungen des Ratsausſchusses in keiner Weise der dringend notwendigen Revision der Minderheitenschutzbestimmungen des Völkerbundes im Sinne der deutschen Denkschrift und der deutschen Anträge Rechnung getragen haben. Allerdings ist naturgemäß der Widerstand der meisten übrigen Abordnungen außerordentlich stark. Es wird noch in letzter Stunde mit allen Mitteln versucht in der heutigen Sitzung des Ratsausſchusses zu einem endgültigen Abschluß zu gelangen und einen Bericht an den Völkerbundsrat zur Annahme zu bringen, der sich im wesentlichen auf die Empfehlungen des Londoner Minderheitenberichtes aufbaut. Die endgültige Entscheidung wird erst der Völkerbund selbst im Laufe der nächsten Tage zu stellen haben. Von deutscher Seite dürfte jedenfalls entschiedener Widerstand dagegen geltend gemacht werden, daß die Anforderungen Deutschlands des Völkerbundes gegenüber den Minderheiten und Schaffung eines ständigen Minderheiten-ausschusses nicht wie bisher einfach übergangen werden.

Das große Festessen der spanischen Regierung zu Ehren des Völkerbundesrates.

Madrid, 11. Juni. Das große Festessen der spanischen Regierung zu Ehren der Mitglieder des Völkerbundesrates das nach spanischer Sitte erst um Mitternacht begann und bis in die frühen Morgenstunden dauerte nahm einen glänzenden Verlauf. In den altertümlichen mit historischen Wandteppichen geschmückten Höfen hatte sich eine glänzende Gesellschaft versammelt. Man sah die Mitglieder der spanischen Regierung, das gesamte diplomatische Korps mit dem Nuntius an der Spitze, Vertreter der spanischen Behörden, der Generalität, der Adm. ralistik und zahlreiche Vertreter der spanischen Gesellschaft. Am Abend vorher hatte Primo de Rivera den Mitgliedern des Völkerbundes ein Festessen gegeben. In seiner Ansprache drückte Primo de Rivera den Mitgliedern des Völkerbundes den Dank der spanischen Regierung für den Besuch Madrids aus und betonte, Spanien suchte heute durch eine tiefgehende Entwicklung die verfassungsmäßigen Grundlagen zu schaffen die Spanien auch weiterhin Freiheit, Fortschritt und Ordnung sichern, auf denen die spanische Monarchie seit jeher beruhe. Spanien würde im Völkerbund für die Organisation internationaler Machtmittel eintreten, die die Durchführung internationaler Abkommen sichern, falls alle friedlichen Mittel erschöpft sind, hoffe und wünsche aber auch, daß die Bande der Achtung und Freundschaft der Völker untereinander immer enger werden.

Persönliche Einladung Hoover an Macdonald.

London, 11. Juni. Der amtliche „Herald“ berichtet, daß Hoover beschloffen hat Macdonald eine persönliche Einladung zu einem Besuch im Sommer zu übermitteln. Der amerikanische Botschafter General Daves soll die Einladung bei seinem Amtsantritt in London überreichen. Eine ähnliche Einladung erhält voraussichtlich auch der kanadische Ministerpräsident. Macdonald hat auch dem Vorsitzenden des auswärtigen Ausschusses Senator Borah mitgeteilt, daß er den Wunsch selbst habe, nach Amerika zu kommen. Die gesamte amerikanische Presse mißt dem Besuch des englischen

Die Lüge.

Skizze von Jochen Knipp.

Der Schriftsteller Michael Schütz hauste mit Frau und Kind in zwei Dachkammern, schrieb Erzählungen und Gedichte für Zeitungen und Zeitschriften, schaffte, wenn die Einkünfte es erlaubten, an größeren Werken u. hoffte auf Anerkennung. Sein Tag bestand aus zwölf Arbeitsstunden, deren Ergebnis nicht dazu ausreichte, den Tisch reicher als armlich und die Kleidung besser als angänglich zu gestalten. An Gelde mangelte es immer und gerade an dem Tage, an dem Schütz die Nachricht erhielt, daß seine Mutter im Sterben läge, reichte die aufbringbare Münze nur zur Fahrt vierter Klasse in die Heimat. Frau Therese bereitete sich darauf vor, mit dem Kinde trockenes Brot und dünne Suppen zu verzehren, und Michael machte sich auf den Weg, um seine Mutter noch einmal zu sehen, ihr allen Kummer, den er ihr bereitet, manches böse Knabenwort und manchen Jugendschrei abzubitten. Und um ihr noch einmal für die Güte, mit der sie ihn umsorgte, zu danken.

Das Wiedersehen gestaltete sich schmerzlicher als der Schriftsteller es sich vorgestellt hatte. Die Sterbende lag im Krankenhause, bleich, abgemagert, mit dünnen Fingern und vorstehenden Backenknochen. Das Haar war silberweiß geworden. Die Augen stierten glasig als Folge unzähliger Betäubungsmittel, aber tief in ihrem Inneren leuchtete ein Glanz der alten Liebe.

„Mutter —“ fiel Schütz an dem Lager nieder, ohne seine Bewegung und die Tränen niederkämpfen zu können.

London, 11. Juni. Die günstige Aufnahme des Pariser Sachverständigenberichtes in den Kreisen der amerikanischen Regierung stützt sich vorläufig noch nicht auf eine genauere Prüfung, die erst in 2 oder 3 Tagen abgeschlossen sein wird. In einem wesentlichen Punkt wurde aber die Haltung der amerikanischen Regierung bereits endgültig festgestellt. Der Sprecher des weissen Hauses erklärte zu der Bestimmung, wonach die Vorteile einer späteren Herabsetzung der alliierten Schuldenverpflichtungen an die Vereinigten Staaten automatisch auf Deutschland übergehen, daß es sich hier um eine

Ministerpräsidenten die allerwichtigste Bedeutung bei, besonders im Hinblick auf die Lösung der Flottenfrage.

Beruhigung in Lemberg.

Warschau, 11. Juni. Die Studenten in Lemberg beginnen sich zu beruhigen. Für heute ist eine große Versammlung der dortigen Studenten angekündigt, bei der voraussichtlich der Beschluß gefaßt werden wird, den Hochschulstreik abzubrechen.

Die Lemberger Polizei steht zwar immer noch in Bereitschaft, doch ist in der Stadt Beruhigung eingetreten. Der Unterricht im jüdischen Gymnasium wird heute wieder aufgenommen.

In Warschau haben gestern abends einige nationalitische Studenten in der Redaktion des „Kurjer Poranny“, der in seiner Berichterstattung gegen die Ausschreitungen der Lemberger Studenten Stellung nahm, Fenstersteine eingeschlagen. Die Täter flüchteten, ehe sie von der Polizei gefaßt werden konnten.

Plünderungen ukrainischer Rekruten.

Warschau, 11. Juni. Wie „Nasz Przeglond“ aus Lemberg meldet, hat gestern abends im südöstlichen Orte Zaleszkyi eine Gruppe von ungefähr 50 polnischen Rekruten ukrainischer Nationalität die Geschäfte der Stadt überfallen und geplündert. Passanten eilten den Ladenbesitzern zur Hilfe, wodurch eine blutige Schlacht entstand, wobei Ukrainer getötet wurden. Die dortige Polizei war zu schwach, um Ordnung herzustellen. Erst eine Kompanie des Kriegsschutzkorps konnte der Lage Herr werden. 16 Personen wurden verletzt.

Austausch der Ratifizierungsurkunden des deutsch-polnischen Übereinkommens bezüglich der Benützung und Erhaltung des Stollens „Friedrich“.

Am Freitag v. W. fand in Warschau der Austausch der Ratifizierungsurkunden des deutsch-polnischen Übereinkommens über die Benützung und Erhaltung des Tiefstollens „Friedrich“ statt. Das Übereinkommen ist am 7. Dezember 1927 unterfertigt worden. Die polnische Regierung hat der Vizeminister des Außenministeriums Dr. Wjsocki, die deutsche Regierung der bevollmächtigte Gesandte und Minister Rauscher vertreten.

Die Ergänzung des Kabinetts Macdonald.

London, 11. Juni. Den Blättern zufolge hat Macdonald den vormaligen Vorsitzenden des Generalrates des Gewerkschaftskongresses Ben Turner zum Bergbauminister und H. Ponsonby zum Unterstaatssekretär für die Dominien aus-ersehen.

Kein Schuldennachlaß von Seiten Amerikas.

Sonderbestimmung handele, von der die Regierung der Vereinigten berührt würde. Die Politik der amerikanischen Regierung in dieser Hinsicht sei oft dargelegt worden und bleibe unverändert. Die amerikanische Regierung besitze nicht die Macht die Politik der Schuldenregelung zu ändern, wie die durch einen vom Kongreß eingesetzten Ausschuß festgelegt wurde. Außerdem wird mit großem Nachdruck betont, daß gegenwärtig auch keine Absicht bestehe, eine derartige Aenderung zu empfehlen.

Stürmische Sitzung des bayrischen Landtages.

Im Bayrischen Landtage ist es zu sehr stürmischen Verhandlungen, die die Hitleranhänger bei der Budgetdebatte hervorgerufen haben, gekommen. Bei Behandlung des Kultus- und Unterrichtsbudgets verlangten die Anhänger Hitlers eine Diskussion über den Ritualmord. Als der Vizepräsident sich dem Antrage widersetzte und erklärte, das noch dazu sich Zeit finden werde, erhoben die Hitleranhänger einen ohrenbetäubenden Lärm. Bei der Abstimmung wurde der Antrag der Hitlerleute abgelehnt. Einer der Abgeordneten der Hitlergruppe griff in seiner Rede den Unterrichtsminister scharf an, da derselbe erklärt hat, daß die Juden ebenso deutsche Staatsbürger seien und daß kein ernst denkender Mensch aufrichtig über einen Ritualmord sprechen könne. Angesichts dieses Standpunktes des Ministers kündigten die Hitleranhänger an, daß sie gegen das Budget stimmen werden. Die ganze Debatte wurde unter großem Lärm durchgeführt, so daß der Vorsitzende nur mit Mühe Herr der Situation werden konnte.

Die Strafanträge im Jakubowski-Prozess.

Neustrelitz, 11. Juni. Im Jakubowski-Prozess stellte Oberstaatsanwalt Weber nach mehrstündigem Plaidoyer folgende Strafanträge: Gegen August Rogens wegen gemeinschaftlichen Mordes die Todesstrafe, wegen Meineides zum Nachteil Jakubowski zwei Jahre Zuchthaus, außerdem dauernde Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte. Gegen Fritz Rogens wegen gemeinschaftlichen Mordes und Mittäterschaft, aber unter Berücksichtigung des Jugendgerichtes, zwei Jahre Gefängnis, wegen Meineides zum Nachteil Jakubowski 1 Jahr, zusammengefaßt in eine Gefängnisstrafe von 2 ein halb Jahren. Gegen Frau Käbler-Rogens wegen Beihilfe zum Mord 5 Jahre, wegen schweren Meineides in der leichteren Form des Paragraph 157, aber unter Berücksichtigung der Niedertracht drei Jahre Zuchthaus, zusammengezogen in eine Zuchthausstrafe von 6 Jahren sowie Ehrverlust auf 10 Jahre. Gegen Blöcker wegen schweren Meineides die Mindeststrafe von 3 Jahren Zuchthaus. Ferner 5 Jahre Ehrverlust und dauernde Entziehung der Zeugnisfähigkeit sowie Erlaß eines Haftbefehles wegen Fluchtverdacht. In der Begründung der Strafanträge wies der Oberstaatsanwalt insbesondere auf die Schwere der geleisteten Meineide hin, die wesentlich dazu beigetragen hätten, daß das Todesurteil gegen Jakubowski überhaupt vollstreckt worden sei. Die angeklagte Frau Käbler-Rogens habe sich gegen Jakubowski wie eine Furie benommen und habe seinen Tod auf dem Gewissen (Bewegung im Zuhörerraum).

WOHNUNG UND WERKRAUM AUSSTELLUNG Breslau 1929 15. JUNI - 15. SEPT.

Und die Frau, die wußte, daß es zum Scheiden ging, und das leidburchpeinte müde und zusammengeschrumpfte Weiblein, das sich für das Kind abgehärmt hatte, stammelte: „Aber Junge — wie konntest Du es wagen — die weite Heise. Wegen mir. So vom Schreibtisch weg. Und die Fahrt kostet doch Geld.“

„Als wenn es uns nicht gut ginge“, raffte sich der Sohn auf. „Kein Mensch wird mir verbieten dürfen, nach meiner Mutter zu sehen.“

„Es geht Euch gut“, hörte die Schwache allein aus den Worten heraus. „Das hat mich immer noch gequält, daß Ihr Euch einschränken müßt.“

„Die Not hat aufgehört“, beruhigte sie der Sohn. „Meine Arbeiten werden mehr und mehr gedruckt. Ein Leipziger Verlag will meinen ersten Roman veröffentlichen, und bei einem literarischen Wettbewerb erhielt ich den zweiten Preis Einige tausend Mark. Gerade ehe ich abfuhr, traf die Kunde ein.“

„Ist das wahr?“ richtete sich die Mutter auf und schaute Michael an. Tief, forschend, ungläubig und glücklich.

In die Geranien vor dem Fenster flog eine Amsel und schnappte nach Raupen, Glocken verkündeten die Mittagsstunde.

„Du weißt, was ich gefragt habe, Junge“, leuchtete die trante Brust. „Hattest Du wirklich Erfolg? Dürft Ihr sicher in die Zukunft schauen?“

Michael Schütz blickte in die großen Augen, vor deren Milde er sich immer gebeugt hatte, sah voller Fassung in diese brechenden Fenster einer bangenden Seele und sagte: „Es

ist so. Freue Dich mit uns. Im Herbst ersehen wir ein Häuschen und machen uns fehsaft. Am Bodensee. Dann hat alle Enge ein Ende. Du wirst uns besuchen und bei uns genesen.“

„Ja — ich“, lachte es leise.

Michael Schütz legte seine Mutter in die Kissen zurück, küßte sie auf die Stirne, nahm ihre Rechte in seine Hände und träumte: „Wir werden Reisen in die Schweiz unternehmen. Du wolltest doch immer die Alpen sehen, den Vierwaldstätter See und die Wildspitze.“

„Du sollst Dich nicht ablenken lassen, Junge, Du mußt arbeiten“, wurde die Schwärmerei mit kaum vernehmbarer Stimme unterbrochen.

„Ja — natürlich — Mutter — im Vordergrunde steht das Werk. Aber — wenn man so weit ist wie ich, darf man sich schon Erholung gönnen. Wie schön wird das sein. Wir kaufen einen Hund, der dich bei Spaziergängen begleitet, und mieten ein Boot, in dem Therese Dich rudert. Dein Enkelkind geht zur Schule, und Du mußt ihm zürnen, wenn die Aufgaben nachlässig geschrieben sind. So wie Du es mit mir gemacht hast.“

Michael Schütz schaute in den Krankenhausgarten, sah auf Rosen, die zur Sommerlust erblüht waren, und haute an seiner Lüge weiter. Er merkte es nicht, daß eine Pflegerin eintrat und sich über das Bett beugte. Aber er hörte die Stimme, die an sein Ohr schlug und verkündete: „Beten Sie, Ihre Mutter hat Frieden. Sie ist heimgegangen.“

Da warf Michael Schütz, der arme Schriftsteller, den Kopf in die Hände und weinte vor Trauer und Scham.

Volkswirtschaft.

Das Fiasko des Etatismus im Getreideauslandshandel.

Die letzten vier Wirtschaftsjahre wiesen auf dem Gebiete des Getreides ein Mißverhältnis auf, das durch ein Passivsaldo unseres Auslands Handels im Ausmaße von zirka 140.000 Tonnen im Werte von 165 Millionen Zloty bei Berücksichtigung des Ueberschusses im Importe von Reis und Mais und der Ausfuhr von Gries zum Ausdruck kommt.

Es ist allgemein bekannt, daß wir insbesondere in den ersten drei Wirtschaftsjahren, gleich nach der Ernte, große Mengen ausgeführt haben und daß wir das Getreide, gezwungen durch die Notwendigkeit der Liquidierung der auf diese Zeit entfallenden Verbindlichkeiten, zu sehr geringen Preisen abgegeben haben. Hingegen haben wir in der Zeit vor der Ernte Getreide zu unverhältnismäßig höheren Preisen angekauft, so daß unsere Zahlungsbilanz eine Verschlechterung erfahren mußte. Am deutlichsten erweist sich dies bei Korn, von dem wir quantitativ einen Ausfuhrüberschuß von 30.000 Tonnen hatten, hingegen, was den Wert anbelangt, ein Passivsaldo von über 6 Millionen Zloty jährlich im Durchschnitt.

Obwohl die erhöhte Ausfuhr im Herbst und die Einfuhr im Frühling nicht immer für die nationale Wirtschaft verlustbringend waren — denn man muß auch nicht nur die Schwendung, die Verladekosten, sondern auch die Zinsen vom Kapitale für die Zeit von der Ernte bis zum Frühling berücksichtigen, haben die landwirtschaftlichen Kreise und die Regierung nach Mitteln gesucht, um der Verschlechterung unseres passiven Getreidesaldos vorzubeugen.

Es wurden daher Getreidereserven geschaffen und Registrierungskredite mobilisiert, um auf diese Weise den Ueberschuß offerierten Getreides kurz nach der Ernte zu hemmen. Diese Vorkehrungen hätten vielleicht ein positives Resultat gebracht, wenn nicht die nachträgliche Anordnung der Regierung und zwar die Verbote der Ausfuhr und die Einführung eines Ausfuhrzolles für Korn in der Höhe von 15 Zloty von 100 kg einerseits, andererseits wieder die Befassung der offenen Grenzen für die Einfuhr von Korn aus dem Auslande erfolgt wären. Dies machte jede Ausfuhr im Herbst des Vorjahres unmöglich und erleichterte die Einfuhr trotz des Ueberschusses an Korn im Inlande, besonders des prämierten durch Einfuhrscheine deutschen Getreides.

Uebrigens haben die allgemeine Konstellation auf dem internationalen Getreidemarkte und die Steifheit der etatistisch geführten Getreidepolitik der Regierung dazu beigetragen, daß der Getreideausfuhrhandel in den acht Monaten des letzten Wirtschaftsjahres sich diametral entgegengesetzt gestaltete, jener in den Vorjahren und trotzdem die allgemeine Wirtschaft sehr nachteilig beeinflusste. Die amtlichen Ausweise des Hauptamtes für Statistik, die in den Heften des „Handel zagraniczny“ enthalten sind, weisen die nachstehenden direkt ungläubigen Ziffern aus:

Wir haben in den acht Monaten, d. i. vom 8. August 1928 bis März des laufenden Jahres einschließlich an Weizen 57 Tausend Tonnen, davon aus Deutschland 20.000 Tonnen, aus Ungarn 23.000, für den Gesamtbetrag von 23,7 Millionen Zloty eingeführt. Der Durchschnittspreis des eingeführten Weizens beträgt 45,40 Zl. für 1 Quintal, wäh-

rend der Durchschnittspreis für dieselbe Periode 43,20 Zl. auf der Börse in Posen 45 Zl., Hamburg eif 45,40 Zl. auf der Börse in Berlin betragen hat. Die Ausfuhr von Weizen war minimal und hat im Ganzen 1,3 Tausend Tonnen betragen.

Am Roggen wurden, besonders in den ersten Monaten nach der Ernte, 17,6 Tausend Tonnen eingeführt, davon aus Deutschland 9000 Tonnen für den Gesamtpreis von 7,8 Millionen Zl. Der Durchschnittspreis des eingeführten Roggens beträgt 44,80 Zl. für ein Quintal, während der notierte Preis auf der Börse in Posen 34,30 Zl. in Berlin 44,20 Zl. und in Hamburg eif 42,50 Zl. betragen hat. Die Ausfuhr hat im Ganzen 7000 Tonnen ausgemacht, davon wurde fast die ganze Menge nach Deutschland ausgeführt für den Gesamtbetrag von 2,6 Millionen Zl. oder durchschnittlich für 38,40 Zl. für das Quintal. Für die uns von Deutschland gelieferten 89,8 Tausend Quintale haben wir dieselben mit 44,80 Zl. berechnend 4,4 Millionen Zl. gezahlt, während wir für 67,4 Tausend Quintale zu 38,40 Zl. nur 2,6 Millionen Zl. erhalten haben. Der Ueberschuß der Einfuhr beim Umfange mit Deutschland hat somit 22,4 Tausend Quintale für 1,4 Millionen betragen, sodaß 1 Quintal des Ueberschusses 52,50 Zl. kostet. Wie sehr unser Getreideausfuhrhandel bisher ungünstig ist, beweist das Saldo selbst eines Monats. So z. B. im Oktober kostete uns der Ueberschuß der Einfuhr aus Deutschland von Roggen 45,70 Zl. für ein Quintal (auf der Börse in Posen wurde durchschnittlich 34,10 Zl. notiert) und im November sogar 56,40 Zl. für ein Quintal. Wie ungünstig sich bisher unser Getreideausfuhrhandel gestaltet erweist das Saldo auch nur eines einzigen Monats. So z. B. im Oktober kostete der Ueberschuß der Einfuhr von Roggen aus Deutschland uns 45,70 Zl. für das Quintal (auf der Posener Börse wurde durchschnittlich notiert Zl. 34,10) und im November sogar 56,40 Zl. für 1 Quintal.

Ein solcher Defizit bringender Austausch mit Deutschland ist überhaupt unverständlich und erfordert seitens der Regierung eine Aufklärung. Im Allgemeinen haben wir als Resultat der etatistischen Getreidepolitik im Gegenfuge zu den Vorjahren größeren Mengen von Getreide knapp nach der Ernte zu hohen Preisen eingeführt, wir haben hingegen nicht ausgeführt, und in letzter Zeit führen wir zu bedeutend niedrigeren Preisen insbesondere Roggen aus, was umso schlimmer ist, als wir die Kosten der Aufbewahrung, die Zinsen vom Kapitale und s. w. verloren haben.

Trotzdem die landwirtschaftlichen Kreise schon im Oktober einen Ueberschuß an Roggen von 200.000 Tonnen gegenüber dem Inlandsbedarfe angekündigt haben, wollten die Leiter der staatlichen Getreidereserven dem keinen Glauben schenken und erst heute auf Grund der verspäteten Erntestatistik und dem tatsächlichen Stande haben sie sich entschieden, den Antrag auf Aufhebung des Ausfuhrzolles für Roggen zu stellen. Leider war das aber zu spät. Der Schaden, den der Etatismus auf dem Gebiete der Getreidepolitik der Landwirtschaft und der gesamten Wirtschaft des Landes gebracht hat, läßt sich nicht mehr gut machen.

Dieser vollkommen überflüssige Import von Getreide im Herbst vorigen Jahres das ist eben dieses unglückselige Ueberbleibsel außer den 90 Prozent unserer Einfuhr, der unsere Produktionsorganisation nicht gesund machen und stärken kann und in großem Maße die wirtschaftliche Depression, die wir jetzt durchmachen, steigert und eine entschiedene Verneinung der Behauptung der durch die Regierung bekanntgegebenen Nachricht ist, daß „das Fundament der polnischen wirtschaftlichen Entwicklung die Landwirtschaft bildet“, denn dieser Vorgang richtet die landwirtschaftliche Produktion zu Grunde.

Man darf aber nicht über das negative Resultat des Etatismus in der Getreidepolitik verzweifeln, sondern muß sofort handeln, die Verpflichtung der Regierung zum kategorischem Zollschutze der landwirtschaftlichen Produktion verfechten, die Ausfuhrbeschränkungen aufheben und eine gewisse Art der Prämierung der Ausfuhr der landwirtschaftlichen Produktion einführen. Nur ein sofortiges Eingreifen kann den Staat von weiteren Verlusten bewahren.

Bel. (Gazeta Handlowa).

Radio.

Mittwoch, den 12. Juni 1929.

Warschau. Welle 1415,1: 12.10 Schallplatten. 17.00 Vortrag. 17.25 Briefkasten. 17.55 Nachmittagskonzert. 18.30 Verschiedenes. 19.10 Topographie. 19.35 Landwirtschafts-Briefkasten. 20.15 Solitentanz. 23.00 Tanzmusik.

Kattowitz. Welle 416,1: 16.00 Schallplattenmusik. 17.55 Nachmittagskonzert. 20.15 Abendkonzert. 23.00 Rundfunk für Ausland.

Krakau. Welle 314,1: 12.10 Schallplatten. 17.25 J. Matejtas Museum. 17.55 Konzert. 18.50 Verschiedenes. 19.10 Briefkasten. 20.15 Kattowitz. 23.00 Konzert.

Breslau. Welle 321,2: 16.30 Kammerkonzert. 18.00 Märchenforschung und Märchendeutung. 18.55 Englische Lektüre. 19.25 Das reisende Kind. 19.50 Blick in die Zeit. 20.15 Volkstümliches Konzert. 0.30 Nachtbarrett mit Schallplatten.

Berlin. Welle 475: 17.30 Unterhaltungsmusik. 18.40 Bedeutung und Inhalt der Frauen-, Turn- und Sport-Tagung in Berlin. 20.00 Tänze. 20.30 Volkslieder. 21.00 Berliner Festspiele. Kolono-Konzert. Dr. Generalmusikdirektor Dr. Erich Kleiber. Kammerorchester der Staatskapelle. Danach bis 0.30 Tanzmusik.

Prag. Welle 343,2: 11.15 Schallplattenmusik. 12.30 Mittagskonzert. 16.30 Marionettentheater. 17.35 Deutsche Pressenachrichten. 17.45 Deutsche Sendung. Dr. J. Batter. Prag: Wert und Bedeutung geographischer Bildung. 19.05 Vortrag. 19.25 Aus Brünn.

Wien. Welle 519,9: 16.00 Nachmittagskonzert. 17.20 Märchen für die Kleinen. 17.50 Die parodistische Dichtkunst und Kunst. 18.15 Bilder aus dem amerikanischen Wirtschaftsleben. 18.45 Esperantoverbung. 19.00 Fürsorgewesen und Alkoholismus. 19.30 Italienisch. 20.05 Schottische Lieder. Von E. van Beethoven. 20.30 Gesangsporträge. Kammerfänger Franz Steiner. 21.00 Uebertragung vom Josefsplatz. (Im Rahmen der Wiener Festwoche). 2. Serenade.

KRYNICA

Hotel und Pensionat „Trzy Róże“ empfiehlt nach gründlicher Restaurierung Zimmer mit vollem Komfort. Fließendes warmes und kaltes Wasser in jedem Zimmer. Küche in eigener Verwaltung. Garage. Tel. Nr. 19. LEON VOGEL. 347

2000 Zl. Monatsverdienst!

Erstklassiges Bankinstitut sucht tüchtige Vertreter zum Verkauf von 4% Investitions Staatsanleihe. Zuschriften unter „2000“ an Annonzenbüro F. Statter, Kraków, Rynek 8. 360

Bist Du krank?

Ist es der Magen, die Lunge, die Nieren, die Leber, die Blase? Leidest Du an Bleichsucht? Bist Du zuckerkrank? Hast Du Arterienverkalkung, Rheumatismus, Gicht, weissen Fluss, Hemoroiden, chronische Verstopfung, Dysenterie, Wassersucht, Frösteln, Astma, Skrofeln, Unterbrechung der Menstruation, Tripper, Grippe? Alles gleich: verlangst sofort die Zusendung der Broschüre „Ziola Lecznicza“ (Heilkräuter), Tausende wie vom Wunder gerettet! Adr.: Apotheke in Liszki bei Krakau.

Die bequemste Art der Bezahlung ist der ÜBERWEISUNGS-VERKEHR DER P. K. O.

welcher auf der unmittelbaren Ueberschreibung des Betrages aus dem Check-Konto eines Klienten der P. K. O. auf Rechnung des Check-Kontos des anderen Klienten besteht.

Durch Vermeidung an Barauszahlungen spart man an Zeit und Kosten.

DIE P. K. O. BERECHNET BEIDEN UEBERWEISUNGEN KEINE MANIPULATIONS GEBUEHR.

BEDIENET EUCH BEI ZAHLUNGEN DER UEBERWEISUNGSSCHECKS DER P. K. O.

Hotel „Beskid“

Bielsko, Zigeunerwald

Flank.

Erstklassige Bedienung
Zivile Preise
Telefon 2047

Bielsko, Zigeunerwald

Hotel-, Restaurations- und Café-Betrieb
Gut ausgestattete Fremdenzimmer.
Täglich nachmittags und Abends —
Künstlerkonzert.

Erstklassige Bedienung
Zivile Preise
Telefon 2047

378

Einheirat

bietet sich evgl. strebsamen Klempner, 36—45 Jahre alt. — (Offerte mit Photographie an die Geschäftsstelle dieses Blattes unter „Nr. 404“. 404

Büropraktikant

absolvierter Handelsschüler mit deutsch-polnischen Sprachkenntnissen wird zum sofortig. Eintritt gesucht.

Vorzustellen zwischen 11—12 Uhr vormittag in Czechowice Elektro-Industrie A. G. „Czechowice“. 405

Auto!

Taxi für Nah- und Fernfahrten.
Vermittlung für Kauf und Verkauf von Autos, fabriksneu und gebraucht.
Vertretung von Autoölen und Benzin.

Tadeusz Mielnicki Bielsko-Biala

Tel. Nr. 2414. Tel. Nr. 2414.

Werte, Zeitungen, Zeitschriften, Geschäftsdruckarbeiten, Visitenkarten, Verlagsarbeiten, etc. werden schnellstens und zuverlässig durch die

ROTOGRAF

Buch- u. Kunst-druckerei
Bielsko, Piłsudskiego 13, Tel. 1029
Stenotypie, Plakate, etc. Relationsdruck